

Die coole Socke

Christina Ellenschleger ist keine Frohnatur. Wenn sie lacht, dann aber richtig. Und die 30-Jährige nennt auch gleich den Grund für ihre gute Laune: „Ich bin froh, dass ich im Wohnheim leben darf“, sagt sie. Die junge Frau hat eine Entwicklungsverzögerung. Ihre Familie stammt ursprünglich aus Kasachstan. Seit elf Jahren arbeitet sie Vollzeit in den Deggendorfer Werkstätten und bewohnt ein Einzelzimmer im Plattlinger Wohnheim; beides steht unter der Trägerschaft der Lebenshilfe. Die Mutter wohnt um die Ecke und auch zu ihren drei älteren Brüdern hat sie viel und gerne Kontakt.

Wie läuft das Leben im Wohnheim ab? Das Essen zum Beispiel? Christina erzählt, dass von Montag bis Donnerstag eine Köchin im Haus ist. Dann



teilen sich die Bewohner den Küchendienst. Immer freitags ist gemeinsames therapeutisches Kochen angesagt. Mit Gemüse und Grünzeug hat es Christina nicht unbedingt. Daraus macht sie keinen Hehl. Aber wehe, es werden Kartoffel- und Fleischgerichte aufgetischt! Da kocht und isst sie gerne mit. Ihre Freizeit verbringt die 30-Jährige gerne vor dem Fernseher oder sie dreht eine Runde durch Plattling.

Christina Ellenschleger ist eine coole Socke. Davon zeugen gleich mehrere Tattoos: ein Skorpion, eine Rose, ein Stern, ein Hufeisen. Sie trägt Piercings in der Lippe und an der rechten Augenbraue. Und in Sachen Frisur muss man bei ihr auf alles gefasst sein. „Sie hatte schon brutale Undercuts“, berichtet Sozialpädagogin Claudia Stecher. Und da ist es wieder – dieses breite, mitreißende Lachen über Christinas ganzes Gesicht.

– mic/F.: Michaela Arbinger

„Arbeitsstätte Werkstätten“ ist diese Woche das Thema unserer „In Serie“. Bis Samstag stellen wir behinderte Mitarbeiter der Deggendorfer Werkstätten vor. Die kurzen Porträts sind Teil unserer Themenwoche „Handicap Corona: Wie behinderte Menschen mit dem Virus leben“ – heute gibt es auf Seite 21 ein Interview mit Psychologin Hanne Weigl zum Thema Masken.